

# Bunte Welt! – Bunte Schule! – Bunte Eltern?

Unterschiedliche Hautfarben, unterschiedliches Aussehen, unterschiedliche Sprachen, unterschiedliche Länder und Kulturen = eine Schule! Menschen betiteln sich oft nach Aussehen, sagen z.B. zu Asiaten „Schlitzaugen“ oder zu einer Inderin oder zu einem Schwarzafrikaner Farbige:r, obwohl beide das nicht sind und nicht mögen. Denn sie ist braun und er ist schwarz, so wie andere weiß sind. Und was bedeutet Farbige:r eigentlich? Rotgetupft, gelbgestreift, buntviolett?

PoC = Person of Color (Plural: People of Color, wortwörtlich „Menschen von Farbe“) ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die Rassismus erfahren haben. Und, kennen Sie das? Rassismus und Diskriminierung, meine ich. Sind Sie schon einmal wegen Ihrer Hautfarbe, Ihrer Augen oder Brille, Ihrem Geschlecht, Gewicht, Ihrer Kleidung, Gangart, also äußerem Erscheinungsbild oder wegen Ihrer Sprache, Ihrem kulturellen Hintergrund oder Ihrer Religion diskriminiert worden?

Wenn nicht – wie schön für Sie! Und welch Privileg. Wenn doch – haben Sie am eigenen Leib gespürt, wie sich das anfühlt, wie weh es tun kann und was es mit Ihnen in der Situation gemacht hat.

Um eine Schule der Vielfalt zu werden – eine „bunte“ Schule – braucht es nicht nur das Bemühen aller, sich proaktiv mit dem Thema Diversity auseinanderzusetzen, sondern vor allem auch die Bereitschaft, sich mit den eigenen Denkmustern und Vorurteilen zu beschäftigen, um Vielfalt als Chance und Bereicherung zu sehen.

## Diversity (Vielfalt)

Steht für die Verschiedenheit, Ungleichheit, Andersartigkeit von Menschen mit Blick auf deren Alter, kulturellen Hintergrund, Bildung, Religion, Beruf, Geschlecht, sexuelle Präferenz, Muttersprache, Ethnie, soziale Herkunft oder Beeinträchtigung.

## Diversity Management

Bezeichnet die Anerkennung, Wertschätzung und Gestaltung (Nutzbarmachung) von Vielfalt in der gesamten Schule (Team/Elternschaft/Kinder). Kinder-, Team- und Elternvielfalt bewusst anzuerkennen und zu fördern, kann sehr viele Vorteile bringen. Hierzu zählen beispielsweise höhere Zufriedenheit und Motivation sowie die Steigerung des Zugehörigkeitsgefühls, des gegenseitigen Vertrauens und der

unterstützt und gefördert durch:

generellen Zusammenarbeit. Denn wer sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlt, ist leistungsfähiger und engagierter.

**Die folgenden vertiefenden Fragen laden Sie ein, sich im Team mit dem Thema Elternvielfalt und Bildungskoopeation weiter auseinanderzusetzen, nach dem Motto: „Was prägt unser Bild von Eltern?“**

- Welche Eltern-Unterschiede gibt es zwischen den Kulturen, die in unserer Schule vertreten sind? Welche Kulturen, Sprachen, Religionen sind an unserer Schule sichtbar? Und wie berücksichtigen wir diese?
- Wo ist die Kooperation mit den unterschiedlichen Eltern bereits vorhanden und sinnvoll? Und wo noch nicht?
- Wie weit dürfen Erwartungen und Forderungen von Eltern an unsere Schule / die Lehrkräfte gehen und wo setzen wir bewusst Grenzen und warum?
- Trage ich alte Überzeugungen aus meiner Kindheit / Ausbildung oder lähmende Berufserfahrungen in mir, die die Kooperation mit den jetzigen Eltern erschweren oder gar behindern? Und wenn ja, wie gehe ich im Alltag damit um?
  
- Sprechen wir die „Sprache“ der Eltern? Das heißt, sind unsere Angebote passgenau? Werden sie verstanden, angenommen und werden sie von den Eltern wahrgenommen? Wenn nein, was könnten Gründe sein?
- Woran erkennen wir im Kollegium, dass wir eine diskriminierungssensible und vorurteilsbewusste Zusammenarbeit mit Eltern pflegen?
- Wie, wo und wann werden Eltern bei uns verlässlich wertgeschätzt?
- Wie gehen wir an unserer Schule mit Beschwerden von Eltern (und Schüler:innen) um? Sind Beschwerden erwünscht? Und wenn ja, wie kommen wir mit Eltern (Schüler:innen) darüber ins Gespräch? Welche Verfahren bzw. Möglichkeiten bieten wir Eltern (wie auch Schüler:innen), sich zu beschweren? Und wie, also auf welchem Weg bekommen sie eine Rückmeldung zu ihrer Beschwerde?
  
- Wie, wann und wo werden Eltern von uns informiert?
- Was sind aus meiner (unserer) Sicht Rechte und Pflichten von Eltern? Und wie gehe ich (gehen wir) damit um, wenn sie diese aus meiner (unserer) Sicht nicht wahrnehmen?
- Wie gehe ich im Kontakt mit Eltern damit um, wenn ich etwas „besser“ weiß oder meine Haltung zu dem Sachverhalt eine komplett andere ist?
- Was bringen wir als Fachkräfte in den Schulalltag ein, das für die unterschiedlichen Eltern und deren Kinder hilfreich sein kann?
- Was nervt uns im Umgang mit den unterschiedlichen Elterntypen (Schüler:innen) immer wieder? Und warum? Was machen wir dann?
- Leben wir an unserer Schule eine Willkommenskultur? Und wenn ja, woran wird das sichtbar / erlebbar? Wenn nein, was wäre ein erster guter Schritt in diese Richtung?

**Hinweis:**

**Die Handreichung ist in Kooperation mit Ursula Günster-Schöning entstanden. Frau Günster-Schöning ist Expertin für multiprofessionelle Teamentwicklungsprozesse mit den Schwerpunkten Übergangsgestaltung und Elternarbeit.**